

Schneider-Zeitung

Authorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Abonnement-
preis: 16 Krone. — Übernahmen-
preis: 10 Pf. — Alle Post-
rechnungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich
Adam Schwarzmüller, München, Palmlstr. 9.
Druck von Johann Breitner (J. Schenker), München, Spitzwegstr. 2.

Insertionspreis: die 4-spaltige Seite
oder deren Raum 10 Pf., bei mehrmaliger
Wiederholung entsprechender Rabatt

Kollegen! Agitiert alleorts für unseren Verband!

Aufruf

an alle Mitglieder, Vorstände und Vertrauensmänner der christlichen Gewerkschaften Deutschlands!

Kollegen!

Der nationale Konsortialverband der christlichen Gewerkschaften hat in seiner letzten Versammlung im Januar und im Jahre 1903 wichtige Fortschritte gemacht hat. Dies ist um so erfreulicher, als unsere Kollegen gegen unsere Bewegung sowohl seitens der Sozialdemokratie wie noch der anderen christlichen Gewerkschaften ein ganz besonders heftiger war.

Die Gewerkschaften haben mit reichen, christlichen Wörtern, wie Ihr treu- und eiferwillig uns geholfen habt, unsern Kampf gegen sie gewonnen haben. Weder der Rechtskonservatismus von links, noch die Ver- und Unterdrückung durch die rechten Stämme mit den Unternehmern konnte die festgesetzte Kampfesfahrt unserer Gewerkschaften stoppen. Das feste Vertrauen auf Eure erprobte Treue und Eiferwilligkeit wird uns auch weiterhin bei uns helfen.

Der christlich-nationalen Arbeiter-Kongress in Frankfurt und nicht zuletzt infolge der großen, wichtigen Siege gegen uns führen, in die über der gewerkschaftlichen Organisationen der christlichen Arbeiter. Sie nutzen die Gelegenheit für eine weitere Ausbreitung unserer Gewerkschaften, und wir müssen sie in unserer Sichtung eingehen, um diese günstige

Gelegenheit zu nutzen, um die Gewerkschaften und bereits für die kommenden Einschätzungen einzulegen. Die einzelnen Gewerkschaften sind mit erstaunlichen, erhebungsstarken Leistungen für die Erhaltung des Generalsekretariats und der Gewerkschaften im Land und der Versammlung des polnischen Organe belastet und haben in diesem Sinne einen wichtigen Beitrag für die Errichtung eines neuen Gewerkschaftssekretariats in Bayern geleistet.

Um diese Gewerkschaften in ihrer Bedeutung, wo bisher die christlichen Gewerkschaften noch keinen

Stellen im Sekretariat einnehmen,

zu unterstützen und das neue Gewerkschaftssekretariat in Köln eine erfolgreiche Agitation entfalten. Um dies zu erreichen, müssen wir uns noch Kräfte und Mittel zur Verfügung stellen. Um dies zu erreichen, muss es in jedem größeren Kreis geschehen, dass die Gewerkschaften bei bestmöglichem, einer Agitation nach dem Grundsatz auf, in den nächsten Monat und Mai in allen Versammlungen, in Versammlungen einiger Mitgliedsverbände und den Freunden unserer Sache Sammlungen gestartet werden. Die Gewerkschaften müssen zunächst von den Ortsstellen und Abteilungen geleitet werden. Da in den Sammlungen, so durch Ihnen oder Verlaut von Männern, wird den Gewerkschaften die Stärke für das große Ziel: Wir kämpfen gegen alle Verdrängung des Arbeiters, gegen alle Gewerkschaften, die unter sozialer Verdrängung! Seid eingesetzt der hohen Ideale, die uns bei uns stehen, für die wir kämpfen, lebendig und lebhaft! Wie appellieren an Eure Solidarität. Solche kleine, aber wichtige Gewerkschaften nach ihren Verhältnissen 50 oder 20 Pf. oder 10 Pf. oder 5 Pf. oder 2 Pf. oder 1 Pf. geben, um die so günstige Situation auszunutzen. Dafür überreichen wir der Sammlung auf der ganzen Linie!

Die Aussichten des Generalsekretariats der christlichen Gewerkschaften:

Generalsekretär: Dr. H. Schmid. 1. Vize-Generalsekretär: Dr. Wiedemann. 2. Vize-Generalsekretär: Dr. Braun. 3. Vize-Generalsekretär: Dr. Weiß. 4. Vize-Generalsekretär: Dr. Wiesner.

MITGLIEDERUNG!

Der IV. Kongress der christlichen Gewerkschaften in München erteilte dem Ausschuss des Generalsekretariats die Genehmigung:

V. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands

Der V. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands soll mit folgender Zusammensetzung: 1. Generalsekretär: Dr. H. Schmid. 2. Vize-Generalsekretär: Dr. Wiedemann. 3. Sekretär: G. Schmid. 4. Sekretär: G. Schmid. 5. Sekretär: G. Schmid. 6. Sekretär: G. Schmid. 7. Sekretär: G. Schmid. 8. Sekretär: G. Schmid. 9. Sekretär: G. Schmid. 10. Sekretär: G. Schmid. 11. Sekretär: G. Schmid. 12. Sekretär: G. Schmid. 13. Sekretär: G. Schmid. 14. Sekretär: G. Schmid. 15. Sekretär: G. Schmid. 16. Sekretär: G. Schmid. 17. Sekretär: G. Schmid. 18. Sekretär: G. Schmid. 19. Sekretär: G. Schmid. 20. Sekretär: G. Schmid. 21. Sekretär: G. Schmid. 22. Sekretär: G. Schmid. 23. Sekretär: G. Schmid. 24. Sekretär: G. Schmid. 25. Sekretär: G. Schmid. 26. Sekretär: G. Schmid. 27. Sekretär: G. Schmid. 28. Sekretär: G. Schmid. 29. Sekretär: G. Schmid. 30. Sekretär: G. Schmid. 31. Sekretär: G. Schmid. 32. Sekretär: G. Schmid. 33. Sekretär: G. Schmid. 34. Sekretär: G. Schmid. 35. Sekretär: G. Schmid. 36. Sekretär: G. Schmid. 37. Sekretär: G. Schmid. 38. Sekretär: G. Schmid. 39. Sekretär: G. Schmid. 40. Sekretär: G. Schmid. 41. Sekretär: G. Schmid. 42. Sekretär: G. Schmid. 43. Sekretär: G. Schmid. 44. Sekretär: G. Schmid. 45. Sekretär: G. Schmid. 46. Sekretär: G. Schmid. 47. Sekretär: G. Schmid. 48. Sekretär: G. Schmid. 49. Sekretär: G. Schmid. 50. Sekretär: G. Schmid. 51. Sekretär: G. Schmid. 52. Sekretär: G. Schmid. 53. Sekretär: G. Schmid. 54. Sekretär: G. Schmid. 55. Sekretär: G. Schmid. 56. Sekretär: G. Schmid. 57. Sekretär: G. Schmid. 58. Sekretär: G. Schmid. 59. Sekretär: G. Schmid. 60. Sekretär: G. Schmid. 61. Sekretär: G. Schmid. 62. Sekretär: G. Schmid. 63. Sekretär: G. Schmid. 64. Sekretär: G. Schmid. 65. Sekretär: G. Schmid. 66. Sekretär: G. Schmid. 67. Sekretär: G. Schmid. 68. Sekretär: G. Schmid. 69. Sekretär: G. Schmid. 70. Sekretär: G. Schmid. 71. Sekretär: G. Schmid. 72. Sekretär: G. Schmid. 73. Sekretär: G. Schmid. 74. Sekretär: G. Schmid. 75. Sekretär: G. Schmid. 76. Sekretär: G. Schmid. 77. Sekretär: G. Schmid. 78. Sekretär: G. Schmid. 79. Sekretär: G. Schmid. 80. Sekretär: G. Schmid. 81. Sekretär: G. Schmid. 82. Sekretär: G. Schmid. 83. Sekretär: G. Schmid. 84. Sekretär: G. Schmid. 85. Sekretär: G. Schmid. 86. Sekretär: G. Schmid. 87. Sekretär: G. Schmid. 88. Sekretär: G. Schmid. 89. Sekretär: G. Schmid. 90. Sekretär: G. Schmid. 91. Sekretär: G. Schmid. 92. Sekretär: G. Schmid. 93. Sekretär: G. Schmid. 94. Sekretär: G. Schmid. 95. Sekretär: G. Schmid. 96. Sekretär: G. Schmid. 97. Sekretär: G. Schmid. 98. Sekretär: G. Schmid. 99. Sekretär: G. Schmid. 100. Sekretär: G. Schmid. 101. Sekretär: G. Schmid. 102. Sekretär: G. Schmid. 103. Sekretär: G. Schmid. 104. Sekretär: G. Schmid. 105. Sekretär: G. Schmid. 106. Sekretär: G. Schmid. 107. Sekretär: G. Schmid. 108. Sekretär: G. Schmid. 109. Sekretär: G. Schmid. 110. Sekretär: G. Schmid. 111. Sekretär: G. Schmid. 112. Sekretär: G. Schmid. 113. Sekretär: G. Schmid. 114. Sekretär: G. Schmid. 115. Sekretär: G. Schmid. 116. Sekretär: G. Schmid. 117. Sekretär: G. Schmid. 118. Sekretär: G. Schmid. 119. Sekretär: G. Schmid. 120. Sekretär: G. Schmid. 121. Sekretär: G. Schmid. 122. Sekretär: G. Schmid. 123. Sekretär: G. Schmid. 124. Sekretär: G. Schmid. 125. Sekretär: G. Schmid. 126. Sekretär: G. Schmid. 127. Sekretär: G. Schmid. 128. Sekretär: G. Schmid. 129. Sekretär: G. Schmid. 130. Sekretär: G. Schmid. 131. Sekretär: G. Schmid. 132. Sekretär: G. Schmid. 133. Sekretär: G. Schmid. 134. Sekretär: G. Schmid. 135. Sekretär: G. Schmid. 136. Sekretär: G. Schmid. 137. Sekretär: G. Schmid. 138. Sekretär: G. Schmid. 139. Sekretär: G. Schmid. 140. Sekretär: G. Schmid. 141. Sekretär: G. Schmid. 142. Sekretär: G. Schmid. 143. Sekretär: G. Schmid. 144. Sekretär: G. Schmid. 145. Sekretär: G. Schmid. 146. Sekretär: G. Schmid. 147. Sekretär: G. Schmid. 148. Sekretär: G. Schmid. 149. Sekretär: G. Schmid. 150. Sekretär: G. Schmid. 151. Sekretär: G. Schmid. 152. Sekretär: G. Schmid. 153. Sekretär: G. Schmid. 154. Sekretär: G. Schmid. 155. Sekretär: G. Schmid. 156. Sekretär: G. Schmid. 157. Sekretär: G. Schmid. 158. Sekretär: G. Schmid. 159. Sekretär: G. Schmid. 160. Sekretär: G. Schmid. 161. Sekretär: G. Schmid. 162. Sekretär: G. Schmid. 163. Sekretär: G. Schmid. 164. Sekretär: G. Schmid. 165. Sekretär: G. Schmid. 166. Sekretär: G. Schmid. 167. Sekretär: G. Schmid. 168. Sekretär: G. Schmid. 169. Sekretär: G. Schmid. 170. Sekretär: G. Schmid. 171. Sekretär: G. Schmid. 172. Sekretär: G. Schmid. 173. Sekretär: G. Schmid. 174. Sekretär: G. Schmid. 175. Sekretär: G. Schmid. 176. Sekretär: G. Schmid. 177. Sekretär: G. Schmid. 178. Sekretär: G. Schmid. 179. Sekretär: G. Schmid. 180. Sekretär: G. Schmid. 181. Sekretär: G. Schmid. 182. Sekretär: G. Schmid. 183. Sekretär: G. Schmid. 184. Sekretär: G. Schmid. 185. Sekretär: G. Schmid. 186. Sekretär: G. Schmid. 187. Sekretär: G. Schmid. 188. Sekretär: G. Schmid. 189. Sekretär: G. Schmid. 190. Sekretär: G. Schmid. 191. Sekretär: G. Schmid. 192. Sekretär: G. Schmid. 193. Sekretär: G. Schmid. 194. Sekretär: G. Schmid. 195. Sekretär: G. Schmid. 196. Sekretär: G. Schmid. 197. Sekretär: G. Schmid. 198. Sekretär: G. Schmid. 199. Sekretär: G. Schmid. 200. Sekretär: G. Schmid. 201. Sekretär: G. Schmid. 202. Sekretär: G. Schmid. 203. Sekretär: G. Schmid. 204. Sekretär: G. Schmid. 205. Sekretär: G. Schmid. 206. Sekretär: G. Schmid. 207. Sekretär: G. Schmid. 208. Sekretär: G. Schmid. 209. Sekretär: G. Schmid. 210. Sekretär: G. Schmid. 211. Sekretär: G. Schmid. 212. Sekretär: G. Schmid. 213. Sekretär: G. Schmid. 214. Sekretär: G. Schmid. 215. Sekretär: G. Schmid. 216. Sekretär: G. Schmid. 217. Sekretär: G. Schmid. 218. Sekretär: G. Schmid. 219. Sekretär: G. Schmid. 220. Sekretär: G. Schmid. 221. Sekretär: G. Schmid. 222. Sekretär: G. Schmid. 223. Sekretär: G. Schmid. 224. Sekretär: G. Schmid. 225. Sekretär: G. Schmid. 226. Sekretär: G. Schmid. 227. Sekretär: G. Schmid. 228. Sekretär: G. Schmid. 229. Sekretär: G. Schmid. 230. Sekretär: G. Schmid. 231. Sekretär: G. Schmid. 232. Sekretär: G. Schmid. 233. Sekretär: G. Schmid. 234. Sekretär: G. Schmid. 235. Sekretär: G. Schmid. 236. Sekretär: G. Schmid. 237. Sekretär: G. Schmid. 238. Sekretär: G. Schmid. 239. Sekretär: G. Schmid. 240. Sekretär: G. Schmid. 241. Sekretär: G. Schmid. 242. Sekretär: G. Schmid. 243. Sekretär: G. Schmid. 244. Sekretär: G. Schmid. 245. Sekretär: G. Schmid. 246. Sekretär: G. Schmid. 247. Sekretär: G. Schmid. 248. Sekretär: G. Schmid. 249. Sekretär: G. Schmid. 250. Sekretär: G. Schmid. 251. Sekretär: G. Schmid. 252. Sekretär: G. Schmid. 253. Sekretär: G. Schmid. 254. Sekretär: G. Schmid. 255. Sekretär: G. Schmid. 256. Sekretär: G. Schmid. 257. Sekretär: G. Schmid. 258. Sekretär: G. Schmid. 259. Sekretär: G. Schmid. 260. Sekretär: G. Schmid. 261. Sekretär: G. Schmid. 262. Sekretär: G. Schmid. 263. Sekretär: G. Schmid. 264. Sekretär: G. Schmid. 265. Sekretär: G. Schmid. 266. Sekretär: G. Schmid. 267. Sekretär: G. Schmid. 268. Sekretär: G. Schmid. 269. Sekretär: G. Schmid. 270. Sekretär: G. Schmid. 271. Sekretär: G. Schmid. 272. Sekretär: G. Schmid. 273. Sekretär: G. Schmid. 274. Sekretär: G. Schmid. 275. Sekretär: G. Schmid. 276. Sekretär: G. Schmid. 277. Sekretär: G. Schmid. 278. Sekretär: G. Schmid. 279. Sekretär: G. Schmid. 280. Sekretär: G. Schmid. 281. Sekretär: G. Schmid. 282. Sekretär: G. Schmid. 283. Sekretär: G. Schmid. 284. Sekretär: G. Schmid. 285. Sekretär: G. Schmid. 286. Sekretär: G. Schmid. 287. Sekretär: G. Schmid. 288. Sekretär: G. Schmid. 289. Sekretär: G. Schmid. 290. Sekretär: G. Schmid. 291. Sekretär: G. Schmid. 292. Sekretär: G. Schmid. 293. Sekretär: G. Schmid. 294. Sekretär: G. Schmid. 295. Sekretär: G. Schmid. 296. Sekretär: G. Schmid. 297. Sekretär: G. Schmid. 298. Sekretär: G. Schmid. 299. Sekretär: G. Schmid. 300. Sekretär: G. Schmid. 301. Sekretär: G. Schmid. 302. Sekretär: G. Schmid. 303. Sekretär: G. Schmid. 304. Sekretär: G. Schmid. 305. Sekretär: G. Schmid. 306. Sekretär: G. Schmid. 307. Sekretär: G. Schmid. 308. Sekretär: G. Schmid. 309. Sekretär: G. Schmid. 310. Sekretär: G. Schmid. 311. Sekretär: G. Schmid. 312. Sekretär: G. Schmid. 313. Sekretär: G. Schmid. 314. Sekretär: G. Schmid. 315. Sekretär: G. Schmid. 316. Sekretär: G. Schmid. 317. Sekretär: G. Schmid. 318. Sekretär: G. Schmid. 319. Sekretär: G. Schmid. 320. Sekretär: G. Schmid. 321. Sekretär: G. Schmid. 322. Sekretär: G. Schmid. 323. Sekretär: G. Schmid. 324. Sekretär: G. Schmid. 325. Sekretär: G. Schmid. 326. Sekretär: G. Schmid. 327. Sekretär: G. Schmid. 328. Sekretär: G. Schmid. 329. Sekretär: G. Schmid. 330. Sekretär: G. Schmid. 331. Sekretär: G. Schmid. 332. Sekretär: G. Schmid. 333. Sekretär: G. Schmid. 334. Sekretär: G. Schmid. 335. Sekretär: G. Schmid. 336. Sekretär: G. Schmid. 337. Sekretär: G. Schmid. 338. Sekretär: G. Schmid. 339. Sekretär: G. Schmid. 340. Sekretär: G. Schmid. 341. Sekretär: G. Schmid. 342. Sekretär: G. Schmid. 343. Sekretär: G. Schmid. 344. Sekretär: G. Schmid. 345. Sekretär: G. Schmid. 346. Sekretär: G. Schmid. 347. Sekretär: G. Schmid. 348. Sekretär: G. Schmid. 349. Sekretär: G. Schmid. 350. Sekretär: G. Schmid. 351. Sekretär: G. Schmid. 352. Sekretär: G. Schmid. 353. Sekretär: G. Schmid. 354. Sekretär: G. Schmid. 355. Sekretär: G. Schmid. 356. Sekretär: G. Schmid. 357. Sekretär: G. Schmid. 358. Sekretär: G. Schmid. 359. Sekretär: G. Schmid. 360. Sekretär: G. Schmid. 361. Sekretär: G. Schmid. 362. Sekretär: G. Schmid. 363. Sekretär: G. Schmid. 364. Sekretär: G. Schmid. 365. Sekretär: G. Schmid. 366. Sekretär: G. Schmid. 367. Sekretär: G. Schmid. 368. Sekretär: G. Schmid. 369. Sekretär: G. Schmid. 370. Sekretär: G. Schmid. 371. Sekretär: G. Schmid. 372. Sekretär: G. Schmid. 373. Sekretär: G. Schmid. 374. Sekretär: G. Schmid. 375. Sekretär: G. Schmid. 376. Sekretär: G. Schmid. 377. Sekretär: G. Schmid. 378. Sekretär: G. Schmid. 379. Sekretär: G. Schmid. 380. Sekretär: G. Schmid. 381. Sekretär: G. Schmid. 382. Sekretär: G. Schmid. 383. Sekretär: G. Schmid. 384. Sekretär: G. Schmid. 385. Sekretär: G. Schmid. 386. Sekretär: G. Schmid. 387. Sekretär: G. Schmid. 388. Sekretär: G. Schmid. 389. Sekretär: G. Schmid. 390. Sekretär: G. Schmid. 391. Sekretär: G. Schmid. 392. Sekretär: G. Schmid. 393. Sekretär: G. Schmid. 394. Sekretär: G. Schmid. 395. Sekretär: G. Schmid. 396. Sekretär: G. Schmid. 397. Sekretär: G. Schmid. 398. Sekretär: G. Schmid. 399. Sekretär: G. Schmid. 400. Sekretär: G. Schmid. 401. Sekretär: G. Schmid. 402. Sekretär: G. Schmid. 403. Sekretär: G. Schmid. 404. Sekretär: G. Schmid. 405. Sekretär: G. Schmid. 406. Sekretär: G. Schmid. 407. Sekretär: G. Schmid. 408. Sekretär: G. Schmid. 409. Sekretär: G. Schmid. 410. Sekretär: G. Schmid. 411. Sekretär: G. Schmid. 412. Sekretär: G. Schmid. 413. Sekretär: G. Schmid. 414. Sekretär: G. Schmid. 415. Sekretär: G. Schmid. 416. Sekretär: G. Schmid. 417. Sekretär: G. Schmid. 418. Sekretär: G. Schmid. 419. Sekretär: G. Schmid. 420. Sekretär: G. Schmid. 421. Sekretär: G. Schmid. 422. Sekretär: G. Schmid. 423. Sekretär: G. Schmid. 424. Sekretär: G. Schmid. 425. Sekretär: G. Schmid. 426. Sekretär: G. Schmid. 427. Sekretär: G. Schmid. 428. Sekretär: G. Schmid. 429. Sekretär: G. Schmid. 430. Sekretär: G. Schmid. 431. Sekretär: G. Schmid. 432. Sekretär: G. Schmid. 433. Sekretär: G. Schmid. 434. Sekretär: G. Schmid. 435. Sekretär: G. Schmid. 436. Sekretär: G. Schmid. 437. Sekretär: G. Schmid. 438. Sekretär: G. Schmid. 439. Sekretär: G. Schmid. 440. Sekretär: G. Schmid. 441. Sekretär: G. Schmid. 442. Sekretär: G. Schmid. 443. Sekretär: G. Schmid. 444. Sekretär: G. Schmid. 445. Sekretär: G. Schmid. 446. Sekretär: G. Schmid. 447. Sekretär: G. Schmid. 448. Sekretär: G. Schmid. 449. Sekretär: G. Schmid. 450. Sekretär: G. Schmid. 451. Sekretär: G. Schmid. 452. Sekretär: G. Schmid. 453. Sekretär: G. Schmid. 454. Sekretär: G. Schmid. 455. Sekretär: G. Schmid. 456. Sekretär: G. Schmid. 457. Sekretär: G. Schmid. 458. Sekretär: G. Schmid. 459. Sekretär: G. Schmid. 460. Sekretär: G. Schmid. 461. Sekretär: G. Schmid. 462. Sekretär: G. Schmid. 463. Sekretär: G. Schmid. 464. Sekretär: G. Schmid. 465. Sekretär: G. Schmid. 466. Sekretär: G. Schmid. 467. Sekretär: G. Schmid. 468. Sekretär: G. Schmid. 469. Sekretär: G. Schmid. 470. Sekretär: G. Schmid. 471. Sekretär: G. Schmid. 472. Sekretär: G. Schmid. 473. Sekretär: G. Schmid. 474. Sekretär: G. Schmid. 475. Sekretär: G. Schmid. 476. Sekretär: G. Schmid. 477. Sekretär: G. Schmid. 478. Sekretär: G. Schmid. 479. Sekretär: G. Schmid. 480. Sekretär: G. Schmid. 481. Sekretär: G. Schmid. 482. Sekretär: G. Schmid. 483. Sekretär: G. Schmid. 484. Sekretär: G. Schmid. 485. Sekretär: G. Schmid. 486. Sekretär: G. Schmid. 487. Sekretär: G. Schmid. 488. Sekretär: G. Schmid. 489. Sekretär: G. Schmid. 490. Sekretär: G. Schmid. 491. Sekretär: G. Schmid. 492. Sekretär: G. Schmid. 493. Sekretär: G. Schmid. 494. Sekretär: G. Schmid. 495. Sekretär: G. Schmid. 496. Sekretär: G. Schmid. 497. Sekretär: G. Schmid. 498. Sekretär: G. Schmid. 499. Sekretär: G. Schmid. 500. Sekretär: G. Schmid. 501. Sekretär: G. Schmid. 502. Sekretär: G. Schmid. 503. Sekretär: G. Schmid. 504. Sekretär: G. Schmid. 505. Sekretär: G. Schmid. 506. Sekretär: G. Schmid. 507. Sekretär: G. Schmid. 508. Sekretär: G. Schmid. 509. Sekretär: G. Schmid. 510. Sekretär: G. Schmid. 511. Sekretär: G. Schmid. 512. Sekretär: G. Schmid. 513. Sekretär: G. Schmid. 514. Sekretär: G. Schmid. 515. Sekretär: G. Schmid. 516. Sekretär: G. Schmid. 517. Sekretär: G. Schmid. 518. Sekretär: G. Schmid. 519. Sekretär: G. Schmid. 520. Sekretär: G. Schmid. 521. Sekretär: G. Schmid. 522. Sekretär: G. Schmid. 523. Sekretär: G. Schmid. 524. Sekretär: G. Schmid. 525. Sekretär: G. Schmid. 526. Sekretär: G. Schmid. 527. Sekretär: G. Schmid. 528. Sekretär: G. Schmid. 529. Sekretär: G. Schmid. 530. Sekretär: G. Schmid. 531. Sekretär: G. Schmid. 532. Sekretär: G. Schmid. 533. Sekretär: G. Schmid. 534. Sekretär: G. Schmid. 535. Sekretär: G. Schmid. 536. Sekretär: G. Schmid. 537. Sekretär: G. Schmid. 538. Sekretär: G. Schmid. 539. Sekretär: G. Schmid. 540. Sekretär: G. Schmid. 541. Sekretär: G. Schmid. 542. Sekretär: G. Schmid. 543. Sekretär: G. Schmid. 544. Sekretär: G. Schmid. 545. Sekretär: G. Schmid. 546. Sekretär: G. Schmid. 547. Sekretär: G. Schmid. 548. Sekretär: G. Schmid. 549. Sekretär: G. Schmid. 550. Sekretär: G. Schmid. 551. Sekretär: G. Schmid. 552. Sekretär: G. Schmid. 553. Sekretär: G. Schmid. 554. Sekretär: G. Schmid. 555. Sekretär: G. Schmid. 556. Sekretär: G. Schmid. 557. Sekretär: G. Schmid. 558. Sekretär: G. Schmid. 559. Sekretär: G. Schmid. 560. Sekretär: G. Schmid. 561. Sekretär: G. Schmid. 562. Sekretär: G. Schmid. 563. Sekretär: G. Schmid. 564. Sekretär: G. Schmid. 565. Sekretär: G. Schmid. 566. Sekretär: G. Schmid. 567. Sekretär: G. Schmid. 568. Sekretär: G. Schmid. 569. Sekretär: G. Schmid. 570. Sekretär: G. Schmid. 571. Sekretär: G. Schmid. 572. Sekretär: G. Schmid. 573. Sekretär: G. Schmid. 574. Sekretär: G. Schmid. 575. Sekretär: G. Schmid. 576. Sekretär: G. Schmid. 577. Sekretär: G. Schmid. 578. Sekretär: G. Schmid. 579. Sekretär: G. Schmid. 580. Sekretär: G. Schmid. 581. Sekretär: G. Schmid. 582. Sekretär: G. Schmid. 583. Sekretär: G. Schmid. 584. Sekretär: G. Schmid. 585. Sekretär: G. Schmid. 586. Sekretär: G. Schmid. 587. Sekretär: G. Schmid. 588. Sekretär: G. Schmid. 589. Sekretär: G. Schmid. 590. Sekretär: G. Schmid. 591. Sekretär: G. Schmid. 592. Sekretär: G. Schmid. 593. Sekretär: G. Schmid. 594. Sekretär: G. Schmid. 595. Sekretär: G. Schmid. 596. Sekretär: G. Schmid. 597. Sekretär: G. Schmid. 598. Sekretär: G. Schmid. 599. Sekretär: G. Schmid. 600. Sekretär: G. Schmid. 601. Sekretär: G. Schmid. 602. Sekretär: G. Schmid. 603. Sekretär: G. Schmid. 604. Sekretär: G. Schmid. 605. Sekretär: G. Schmid. 606. Sekretär: G. Schmid. 607. Sekretär: G. Schmid. 608. Sekretär: G. Schmid. 609. Sekretär: G. Schmid. 610. Sekretär: G. Schmid. 611. Sekretär: G. Schmid. 612. Sekretär: G. Schmid. 613. Sekretär: G. Schmid. 614. Sekretär: G. Schmid. 615. Sekretär: G. Schmid. 616. Sekretär: G. Schmid. 617. Sekretär: G. Schmid. 618. Sekretär: G. Schmid. 619. Sekretär: G. Schmid. 620. Sekretär: G. Schmid. 621. Sekretär: G. Schmid. 622. Sekretär: G. Schmid. 623. Sekretär: G. Schmid. 624. Sekretär: G. Schmid. 625. Sekretär: G. Schmid. 626. Sekretär: G. Schmid. 627. Sekretär: G. Schmid. 628. Sekretär: G. Schmid. 629. Sekretär: G. Schmid. 630. Sekretär: G. Schmid. 631. Sekretär: G. Schmid. 632. Sekretär: G. Schmid. 633. Sekretär: G. Schmid. 634. Sekretär: G. Schmid. 635. Sekretär: G. Schmid. 636. Sekretär: G. Schmid. 637. Sekretär: G. Schmid. 638. Sekretär: G. Schmid. 639. Sekretär: G. Schmid. 640. Sekretär: G. Schmid. 641. Sekretär: G. Schmid. 642. Sekretär: G. Schmid. 643. Sekretär: G. Schmid. 644. Sekretär: G. Schmid. 645. Sekretär: G. Schmid. 646. Sekretär: G. Schmid. 647. Sekretär: G. Schmid. 648. Sekretär: G. Schmid. 649. Sekretär: G. Schmid. 650. Sekretär: G. Schmid. 651. Sekretär: G. Schmid. 652. Sekretär: G. Schmid. 653. Sekretär: G. Schmid. 654. Sekretär: G. Schmid. 655. Sekretär: G. Schmid. 656. Sekretär: G. Schmid. 657. Sekretär: G. Schmid. 658. Sekretär: G. Schmid. 659. Sekretär: G. Schmid. 660. Sekretär: G. Schmid. 661. Sekretär: G. Schmid. 662. Sekretär: G. Schmid. 663. Sekretär: G. Schmid. 664. Sek

hat sich verhältnisvoll; aber überhaupt besteht? Der Arbeitsmarkt steht in der Hausindustrie fortgeschritten zu Zeichen des Überangebots. Zehntausend Hersteller sind in erster Linie die Unternehmer, welche das System der Heimarbeit auf jede Weise beginnen, weil es ihnen Gelegenheit zu ungeheuerlichen Ersparnissen gibt. Die ganzen Produktionsketten sind auf die Schalter der Arbeitgeber abgewälzt. Der Arbeitgeber heißt den Arbeitsraum, Licht, Heizung und kleine Räume dem Unternehmer kostengünstig zur Verfügung. Der Lohn, den er verdient, ist oft in den meisten Fällen nicht so weit aus, daß der einzelne Arbeiter davon unbedingt sein Leben frischen kann. Er indesthet Aermungen, seine Familie zur Mitarbeiter auszubauen. Frauen und Kinder arbeiten nun ohne Unterlaß zur Erhaltung der Existenz, die Arbeitszeit wird ins Unermessliche ausgedehnt. Und trotzdem ist es den Leuten in den nächsten Tagen nicht möglich, genügend zu verdienen. Was sind die Folgen davon? Cholerische Unterernährung und dadurch hervorgerufene epidemische Krankheiten, physische und moralische Degeneration der Arbeiterschaften und vorrende Sterblichkeitsziffern in den Werkstätten der hausindustriellen Tätigkeit. Wie sei die Löhne stehen, davon mögen die wenigen Beispiele auf die wir uns des Mannes wegen befreuen müssen, heredes Zeugnis ablegen:

In der Dresdener Zigarettenindustrie stand monatlicher Lohn von 2, 3, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16 und mehr vor. Am frühen Schwarzwald Thüringen werden Puppen gefertigt. Es sind Stoffe, Kleine und Arme zu haben. Sägepflöcke und Garn müssen von den Heimarbeiterinnen selbst gegeben werden; der Lohn für ein Dutzend Puppenkopfe beträgt 7 Pf. In einem nördlichen Vorort Berlins werden Hausschlösser gefertigt. Garn usw. muß von den Näherinnen zugegeben werden. Ihr Lohn ist bei zehn Stunden Arbeitzeit 1 Mark. Der reine Stücklohn beträgt 20 Pf. Eine geübte Arbeiterin braucht zur Herstellung eines Hausschlösses zwei Stunden. Die Streichholzindustrie im schlesischen Gebiete zahlte früher für 1000 Schachteln 1,70 Mark, heute 15 Pf., davon geben 10 Pf. für Kerzenwickel als Klebstoff ab. Heimliche Zustände bestehen in der Dienstleistung. In der Nagellindustrie zu Reichenbach, die bis zu 200 Frauen und Kinder beschäftigt, werden für 1000 Nägel zum Besetzen der Patentknopfknöpfe 5—6 Pf. bezahlt. Für 5 Gros. (720 Stk.) Nagelartikel zahlt die Firma Prüm in Tolsberg ihren Heimarbeiterinnen 1,50 Mark. Eine Mutter mit vier Kindern verdienten, wenn sie zusammen gut eingearbeitet sind, beim Aufnähen pro Woche 3,50 Mark.

Unheimlich müssen die Verhältnisse genannt werden, unter denen die gesamte Bekleidungsindustrie zu leiden hat. Nicht mit Unrecht nannte Prof. Weber sie die neue weibliche Industrie. Die Hausindustrie sämtlicher Bekleidungsbranchen baut sich auf dem Überangebot weiblicher Arbeitskräfte. Ihr eigentliches Gebiet sind die großen Städte und die umgebenden Vororte — ihre Signatur ist die Proletarisierung einer großen Menge einzelner Personen wie ganzer Familien. Jedem der geneigten Leser sind ja sicher die Zustände in der Heimarbeit unseres Gewerbes bekannt, es wird genügen, wenn hier nur einige ganz markante Punkte hervorgehoben werden.

Vor allem ist es das Zwischenmeistersystem, das in der Bekleidungsbranche sein Eldorado gefunden hat. Die Einwirkung auf die Löhne konnte nicht ausbleiben und welche Löhne die auf den Schwibbuden der Zwischenmeister beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen bezahlt bekommen, braucht wohl keinem Rostigen gesagt zu werden. Der Kon-

fektionsindustrielle ist der denkbar rücksichtsloseste Arbeitgeber. Er stellt sich nur auf den Standpunkt des kapitalistischen Egoismus und in seinem profitwütigen Beginnen schenkt er selbst nicht vor den diabolischen Mahnmalen zurück. Ganz abgesehen davon, daß unsere Konfektionsbarone die Heimarbeit und namentlich das Zwischenmeistersystem auf jede ungängige Art und Weise fördern und begünstigen, haben sie jetzt auch schon damit begonnen, ländliche Gegenden ihrem verderblichen Einfluß zu unterwerfen. In der Aschaffenburger Gegend, dann in der Rheinpfalz, in den Orten um München-Gladbach, Elberfeld, Breslau usw. haben sie bereits einen schärfsten Stamm von Arbeitern und Zwischenmeistern sich herausgebildet, die in einzelnen Gegenden, wie in der Umgebung Aschaffenburgs, meistens ein kleines Stück Land besitzen, in natürlich ererbter Anspruchslösung um die länglichsten Löhne arbeiten und in dumpfer Leidenschaft dahinlebend den Verfall der ursprünglichen Kraft ihrer ländlichen Natur nicht einmal bemerken. Sie machen den Konfektionsarbeitern in den großen Städten Konkurrenz durch das Heraufkommen der Löhne und helfen so auch deren Untergang bestmöglich.

In der Hausindustrie der ländlichen Konfektionsbezirke kommen Stücklöhne vor von 12—70 Pf. für Hosen, 1,02—1,44 Mark für 1/2 Dutzend Westen, 15—25 Pf. für Knabenwesten, 19—50 Pf. für Jacken, Tropfen und Jacken und 80 Pf. bis 1,10 M. für ganze Knabenanzüge. Diese Angaben treffen zu auf die Gegenden um W.-Gladbach und Seifhennersdorf i. S.

Nach dieser kurzen Übersicht über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse wollen wir uns den Wohnungs-Verhältnissen zuwenden, mit denen natürlich aufs engste die obigen Lohnzustände verbunden sind. Hier predigen die Zahlen eine furchtbar erstaute Tatsache. In den deutschen Strafanstalten treffen auf jeden beschäftigten Strafgefangenen 30 bis 40 Kubikmeter Luftraum. Wie aber ist es damit in der Hausindustrie? Die Gewerbeinspektion stellte beispielweise fest, daß in der Berliner Kleider- und Wäschekonfektion und Kostümbranche nur 2,6 Proz. der beschäftigten Arbeitsräume, die jedoch zugleich Wohnräume sind, diesem Mindestmaß der Hygiene genügten. Dagegen hatten jedoch 28,3 Proz. einen Luftraum von 15—30 cbm, 33,4 Proz. nur 10—15 cbm und 35,7 Proz. weniger als 10 cbm pro beschäftigter Person, herab bis auf 3 cbm. So liegen die Verhältnisse in der Stadt Berlin. Wie mögen wohl sich die Wohnungen in den ländlichen Konfektionsbezirken aussehen? Wie in der Bekleidungsindustrie ist es selbstverständlich in jeder anderen Hausindustrie auch. Nun denkt man aber: diese Räume werden gleichzeitig zum Arbeiten, Schlafen, Kochen, Wohnen, Waschen, kurz zu allem und jedem benutzt. Die Leute sind eingerichtet, daß sie oft nicht mehr den richtigen Platz zum arbeiten haben, die Lust ist mit übeln Dünsten, mit dem verderblichen Staube des oft sogar giftigen verarbeiteten Materials mit der Ausdünnung von 10, 12 und oft noch mehr Personen durchsetzt, und in diesen Räumen müssen nun die Leute Tag und Nacht sich aufzuhalten. Sie sind vielfach zu ungesund, als daß sie den Wert der frischen Luft auch nur entfernen und lassen es deshalb nicht leisten an der sonstigen Lüftung fehlen. Und die Folgen? Nach den Berichten der Berliner Gewerbeinspektion sind beispielweise innerhalb zweier Jahre in 3046 Betrieben folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten vorgekommen: 40 Fälle Diphtheritis, 23 Scharlach, 19 Masern, 5 Schwindfieber, 2 Scharlach, 1 Poliomyelie, 1 Grippe, 1 Blaudoder, 1 Krebs und 1 Krätze. Man denkt nun: Die Gewerbein-

spektion teilt sich den verarbeiteten Produkten mit, werden so auf die Konfektionsarbeiter übertragen und darum muß nach dieser Richtung hin die Heimarbeit geradezu als gefährlich bezeichnet werden. Auf dem Gebiete der Hygiene und der Wohnungssiedlung gilt es demnach viele Missstände zu beseitigen.

(Schluß folgt.)

Wieder ein Schritt vorwärts.

Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes ist ein weiterer erfreulicher Schritt vorwärts gemacht worden. Der Bundesrat hat in der Sitzung am 11. Februar die Kaiserliche Verordnung vom 31. Mai 1897 "bet. die Ausdehnung der §§ 135—139 und des § 139b der Reichsgewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion" auch an die Schneiderwerkstätten, in denen auf Bestellung nach Maß für persönlichen Gebrauch der Besteller gearbeitet wird, in Anwendung zu bringen, keine Zustimmung erfordert. Durch die Kaiserliche Verordnung vom 17. Februar 1904 erlangte der Vertrag der Werkstätten-Registrierung Gesetzeskraft, d. h. er trat am 1. Juli d. J. in Wirklichkeit in treten. Da mit wird ein weiterer großer Kreis von Arbeitern der Rechte des gesetzlichen Schutzes teilhaftig. Während bisher die Schutzberechtigungen der G.O. (§§ 135—139, § 139b) über die Beschäftigung von Arbeiterninnen und jugendlichen Arbeitern sowie über die Gewerbeaufsicht nur auf solche Werkstätten Anwendung fanden, in denen die Ausbildung oder Bearbeitung von Männern und Kindern, Frauen und Kindern, sowie von weißen und bunten Wäsche im großen erfolgt (Konfektion), sind nunmehr, sowohl es für Männer und Frauen- und Kinderschleifer handelt, auch diejenigen Werkstätten in die Regelung einbezogen, in welchen auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Gebrauch der Besteller gearbeitet wird. Außerdem ist die Schutzberechtigung auf diejenigen Betriebe ausgedehnt worden, in denen Brauerei und Süßwaren hergestellt werden. In den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten steht immer wieder die Konstatierung wieder, daß in den jenseitig neueregulierten Betrieben häufig überzählige Arbeitsgelegenheiten vorhanden seien, denn an Stelle der bisher bestehenden Bestimmungen nicht entgegengestellt werden könne, weil diese Anlagen weder zu den Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion im Sinne der Auskunft vom 31. Mai 1897 gehören, noch als Fabrik oder Fabrikwerkstätten den Bestimmungen der §§ 136 ff. der G.O. obliegen müssten waren. Es muß daher auf jede Betriebe die Bestimmungen der G.O. über die Art der Beschäftigungen die tatsächliche Arbeitszeit, die Auszugsarbeiten und Verlust der Produktionszeit usw. erfreut werden. Von der Anwendung der Bestimmungen sind nur solche Werkstätten und zwar sowohl in der Konfektion als in der Wäschekonfektion und Schneiderwerkstatt, in denen der Arbeitnehmer ausschließlich zu seiner Familie einziger Arbeitgeber beschäftigt. Die Schneiderwerkstätten sind also — in Abredezung von der Kleiderkonfektion — mehrheitlich auch innerhalb der Auskunft als der Kleider- und Wäschekonfektion nicht zu seiner Familie einziger Arbeitgeber beschäftigt. Insofern einer der unter die Bestimmungen fallenden Großbetriebe war gekreuzt und aufgelöst worden. Durch eine weitere Bestrafung und die Gründung von Strafen bei ausreichend möglicher Abschaffung der Konfektion wird, soll die Staffelung der Strafen und der Strafenzahlung mit einer nach Form und Art unterschiedlichen Milderung bedacht werden.

§ 136 G.O. in Wirklichkeit

heitlich sind die bisherigen Kontrollbestimmungen hinsichtlich der für jeden Betrieb zu leistenden Tages- und Jahre aufnahmeweise angepassten Überarbeitung im Interesse der Erweiterung der Kontrolle dahin abgeändert worden, daß jeder Tag, an dem Überarbeitung stattfindet, vor Beginn der Überarbeitung auf einer Tafel einzutragen ist, die an einer in die Wagen fallenden Stelle der Werkstätte angebracht werden muß.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß durch diese Maßnahmen es möglich wird, die Arbeiter unter den Namen, die Heimarbeiter und nicht in der Handelsindustrie Beschäftigten, endlich gleichzeitig in einigen Pausen vor der rohen Montierung zu können. Der Bundesrat unter den in Frage kommenden Arbeitern vor Ertrag der Verarbeitung eine Enquete durchgeführt, um ihre Stimmung kennen zu lernen. Wie nicht anders zu erwarten, haben die Organisationen der Unternehmer alle einen einheitlichen Standpunkt eingenommen. Mit großer Konkurrenz hat das noch vor einigen Jahren bei „Konfessionen“". Über das Blatt ist etwas zu früh gefühlt, die verbündeten Unternehmen haben sich von den reaktionären Organisationen nicht los. Hochschoen jagen sie, sie sind allen Anschein nach trotz des Krieges aus den Reihen der Geldbarone entflohen, auf der Bahn des sozialen Fortschritts unterwegs. Müge es bald gelingen, einen Tag zu finden, der der Heimarbeit die ihr zugesetzte in Weisen unfehlbaren Pflichten entspricht. Das wäre in der Tat ein hochbedeutender sozialer Fortschritt. Aber immer wieder müssen die Arbeiter auch daran erinnert werden, daß für sie geplant werden soll. Diese Mitarbeiterchaft zwischen politischen Organisationen voran und sie zu lassen soll jeder helfen.

Leben- und Tarifbewegungen.

Die Gewerkschaften liegen die Verhältnisse noch immer nicht. Parteielle Verbündungen föderieren an dem Standort der drei Verbundsfirmen.

Im Rahmen A. M., wo wir unsere Kollegen in der Entwicklung befinden, können die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverein infolge bestehender Entgegensetzung einen befriedigenden Vertrag nicht mehr befehlen. Aber, daß die neuen Obers in Obern aber doch kurz darüber zur Klärung kommen, vermuten wir, daß die Herren Mr. ... nicht mit unerfüllbaren Bedingungen versuchen, was aus dem bisherigen Verhalten der Firma sonst unzufrieden ist. Es soll bestimmt kein Geschäft höhere Rücksicht bescheiden dürfen, als der Tarif schriftlich ist, auch heißt man nicht, daß die Firma den famosen „Arbeitsvertrag“ zur Erfüllung zu bringen.

Die Gewerkschaften haben andere Kollegen im Bereich des im Deutschen Gewerbeverband organisierten Bereichs nach längeren Verhandlungen mit dem Arbeitgeber einen befriedigenden Tarif zur Klärung erreicht. Dasselbe weiß, wenn es auch nicht durch Gewerkschaften erreicht, doch christliche Verbündungen können den bisherigen Verhandlungen die Zusicherung geben, daß der Tarif nach Obern vor dem Arbeitsgericht eingetragen werden kann.

Die Gewerkschaften arbeiten andere Kollegen in den anderen Firmen mit dem Ziel der „reinen“ Gewerkschaft und der Aufhebung der kleinen Farben einflussreichen, die am 10. März d. J. gefasst wurden, wieder in eine neue einfließen.

Es ist weiterhin außerordentlich schwer, wie die Gewerkschaften und Gewerkschaften, welche Zeitschrift hat die Gewerkschaften noch nicht bestätigt, Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammen und mit diesen einflussreichen Firmen zusammen, die zu bestätigen,

In Weimar und Jena sind auch jetzt noch eine Anzahl Arbeiter ausgeworfen.

Die Bewegungen in Leipzig, Magdeburg, Saarburg, Wiesbaden und Zeulenroda endeten für die Arbeiter mit Erfolg.

In Halle a. S. berichtet nach dem „Zentralorgan des Arbeitgeberverbundes“ Generalstreik. Von circa 700 Arbeitern haben am 10. März weitauß die Mehrzahl die Arbeit niedergelegt. Unterhandlungen sind im Gange und in Ansicht auf baldige Beilegung des Streites vorhanden.

In Konflikten dürfte es in Bremen kommen, wo die Arbeiter sich um Erneuerung der abgelaufenen Tarife bemühen.

Die Bestrebungen der Gehilfen, in Bremerhaven Lohnarife zur Einführung zu bringen, haben bis jetzt schon zu einem teilweisen Erfolg der Arbeiter geführt.

Zum Streit kam es wegen der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber gegenüber den Forderungen der Gehilfen in Nordhausen, jedoch sind die Differenzen dort voraussichtlich bald beigelegt.

In Frankfurt a. M. nehmen die Arbeitgeber in der Frage einer dreijährigen Tarifgemeinschaft eine ablehnende Haltung ein.

In Velbert (Rheinland) sind Tarifverhandlungen im Gange.

Gewerkschaftliches.

Die christlichen Gewerkschaften entwideln sich, wenn auch langsam, so doch stetig weiter, sowohl was die Mitgliederzahl der einzelnen Verbände anbetrifft, als auch hinsichtlich ihres inneren Ausbaues. Der christliche Holzarbeiterverband hatte im 4. Quartal 1908 eine Zunahme von rund 100 Mitgliedern mit 13 neuen Wahlstellen. Auch im 4. Quartal 1914 hielt die Steigerung an. Der Verband der nichtgewerblichen Arbeiter mit dem Sitz in München hat in den letzten Monaten mehrere Dutzend neuer Ortsgruppen gegründet. Eine Anzahl von Ortsgruppen konnte die Beitragszahl des Verbandes vorzüglich. In ähnlicher Weise schreiten die dem Gesamtverband angeschlossenen lokalen Verbände voran. So der christliche Textilarbeiterverband. Der christliche Weberarbeiterverband hat in letzter Zeit etwa 18 neue Wahlstellen gegründet. Der Verband christlichen Fleis-, Blauf- und chemischen Fabrikarbeiter (Sitz Stolberg) ist durch Bekanntgabe der Mitglieder vom 14. Februar mit dem christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband verschmolzen worden, also ein Schritt weiter in der Zentralisation! Im Sitz hat sich die Zahl der christlichen Textilarbeiter seit Oktober verdoppelt. Der stärkste christliche Gewerbeverein ist noch immer der Gewerbeverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Sein Bestand ist mit 42 442 Mitgliedern und etwa einer Viertelmillion Mark Vermögen dorrend gekennzeichnet. Der christliche Textilarbeiterverband zählt im Bezirk Bremen 683, im Bezirk Bocholt-Münster am 1. Januar 1908 2004 Mitglieder, heute aber annähernd 4000, im Bezirk N. Gladbach etwa 3000, im Bezirk Aachen 5286 Mitglieder. Die Generalversammlung des Aachener Bezirkles erklärte sich förmlich mit der Gründung eines „Gesiedlergerichtes zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Textilindustrie zu Aachen“ einverstanden. Dieses „Gesiedlergericht“ soll mehr eine moralische Autorität gegenüber den freien Parteien gestalten, nicht aber zur Gültigkeit von verbindlichen Entscheidungen verhelfen sein. Das lustige Wachstum der christlichen Gewerbevereinbewegung, sowie ihre fortwährende praktische Tätigkeit, Arbeit ist umso erfreulicher, als ihre sozialdemokratischen Gegner sie gewissermaßen als eine „marktrechte Gewerkschaft“ bezeichneten als eine Bezeichnung, die tatsächlich im Ende verlaufen würde. Die bisherige Entwicklung der christlichen Gewerkschaften hat diese sozialdemokratische Behauptung gründlich überzeugt. Auch Gewerke Huys wird in Anerkennung der schönen Entwicklung der christlichen Gewerkschaften wohl schon längst zur Überzeugung gebracht sein, daß die „marktrechten“ Kollegen, auf welchen seiner Ansicht nach die christlichen Gewerkschaften

noch so lange herumhummeln, doch nicht so wirtschaftlich und wirtschaftlich sind, wie es sie hinsetzt, sondern ein kräftiges und gesundes Werk und Rüstzeug vorliegen, die ihnen möglichen Sturm über sich ergehen lassen können.

Moderne Arbeitervorsteher.

Dem „Deutschen Metallarbeiter“ wird aus diesem geschrieben: „Wie bisheriger „Genosse“ Wohlsein mit Namen, hat sich eine Plauderei geholt, die bestreitet der Öffentlichkeit bekannt zu werden. Am Wahlgang bei der letzten Gewerbegebietswahl sollte man in gewissenloher Weise auf einem Blatt der vielen Gewerkschaften dem Arbeitervorsteher Kloft die Worte unterschrieben: „Er werde mit den schädlichsten Mitteln kämpfen.“ Dieses Blatt war von dem Genossen Paulus Wohlsein (Ausdruck aus der „Arbeiterzeitung“) geschrieben, dessen Name man bei der vorliegenden Wahl an die Kandidatensliste der freien Gewerkschaft gestellt hatte, unterzeichnet. Derselbe wurde damals aber wegen seines jugendlichen Alters als Kandidat nicht zugelassen. Hier hatte man trotz des Raugliichen Sagens den eigenen Genossen noch nicht einmal die Wahrheit gesagt. „Genosse“ Wohlsein hatte sich wegen der unterliegenden Anerkennung vor dem Schiedsrichter in verantworten. Da sich hier veranstaltete, daß dieselbe von 3 bis 5 erstanden war, so mußte er sich zur Veröffentlichung folgender Erklärung in der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung und im Volksfreund beunruhigen:

Erklärung!

Als Vorsteher des freien Gewerkschaftsverbandes Eilen erkläre ich hiermit, daß der Ratstag des Blattes vom 2. Januar 1904, morin Herrn Kloft vorgeworfen wird, den Ausdruck gebraucht zu haben, mit den schädlichsten Mitteln zu kämpfen, nicht als wahr aufrecht zu erhalten ist, und nehme ich demgemäß mit dem Ausdruck des Gedankens diese Behauptung zurück. Wilhelm Wohlsein.

In einer Versammlung auf Amalia, in der die Referentin Frau Sieg statt zum Thema „Gewerbegebietswahl“ zu sprechen, eine gemeinsame Schindrede auf die Zentrumspartei hielt, wobei in der offiziellen Weise die Zentrumschriften, schwarze Demagogen, Musterchristen usw. sich in jedem Sager wiederholten, sagte der Genosse Wohlsein den Anwesenden vor, die 50 Wahl, durch die der Brauereibesitzer Augustus die Aufhebung des Verbandsvertrags erlangt hat, seien auf keinen Antrag an denselben zurückgegangen, während sie in Wirklichkeit laut unwiderrührbarem Bericht der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung der freie Brauereibesitzerverband erhalten hat. Hier hat man die Lüge zur Wahrheit gestempelt, um mit den Worten des Genossen Gemoll zu reden. Dieser Genosse, der die „ehrenvollen“ Ausführungen über den Streit machte:

„Ein Streit, der 14 Wochen dauert und verloren geht, ist mir lieber als ein Streit, der 4 Wochen dauert und gewonnen wird“

wurde sich in einer vom Deutschen Metallarbeiterverband anberaumten öffentlichen Versammlung vom Referenten Genosse Huys, trotzdem er als Ortsleiter des Deutschen Verbandes den Vorsitz führte, Verhängungsmaßregeln und gute Ratschläge erteilen lassen. Sicher das Verbot der Sonntagsarbeit bei Krupp verbreitete sich Herr Huys in dieser Versammlung ausführlich, aber zu verraten, wen dieser Fortschritt für die Arbeiter zu verdanken ist, das bösen Christlichen ist etwas gemacht haben, darf man doch nicht eingestehen. Zu diesen Gedanken hat man sich noch bei verunglimpften Streikführern Vimberg von Iseloh geholt. Derselbe sprach, nach einer Versammlungsrede zu unterteilen, jetzt ein Generalstreit im Kopf. Niemand kann noch das hinterlistige Vorgehen eines Gauleiters Trifft unter die Rute, so muß doch jedem denkbaren Arbeiter einleuchten, welche Geister in den „unfreien“ Gewerkschaften am Kubel sind. Die hier angeführten Tatsachen führen zu der Parole: Hinzu ist die christliche Gewerkschaft!

An der Widerlegung des hier Angeführten wird man sich auf Seiten der Gegner wohl wie gewöhnlich durch die Schimpferien München-Gladbach-Müllerstadt u. Bergl. mehr vorbedrücken.“

Beilage zur „Schneider-Zeitung“. Nr. 7.

WINTER-DACRON® 100.

Zwung nach Wernstein, Segeen
u. Gersfelderden, Daugia und
Kreis Schwäb. (Sachsen- und
Württember.) in Freiheit fernzu-

Wiederholung der Befragung am 10.12.1997 ergab, dass die Befragten weiterhin keine Angst vor dem Tod haben. Sie sind sich sicher, dass sie nicht sterben werden. Sie sind sich sicher, dass sie nicht sterben werden.

Wolfsburg! Ganz große Wirkung in der Nächte
hatte das Konzert, es kann bestimmt nicht
mehr oft gespielt werden. Ein großer Platz
war es für die 1500 anwesenden Zuschauer. Aber
die Stimmung war sehr feierlich, viele Kinder
und Jugendliche gingen mit den Kindern, aber auch
mit den Erwachsenen, nach unten zu telefonieren.
Viele waren sehr bewegt, viele klatschten, aber
auch einige traten zurück und schaute auf die Bühne hinunter, das
heißt sie waren sehr geschockt und entzückt von dem Geschehen.

Zur 10. Wettbewerbsrundfahrt:
S. H.: Wieso Frei
Wien 1934. Wien 1934. 11/34

Wiederholung der Wörter und Sätze. Ein
Satz von 17 Wörtern, ausgedehnt 3 Minuten, füllt im
Durchschnitt 10 Seiten des Schreibpapiers. Der Satz ist
in einem einzigen Block geschrieben, ohne Unterbrechungen. Die
Zeichen sind klar und deutlich, aber nicht so gut wie bei den anderen Schreibern. Die Buchstaben sind etwas größer, aber die Zeichen sind nicht so gut geformt. Die Zeichen sind etwas größer, aber die Zeichen sind nicht so gut geformt. Die Zeichen sind etwas größer, aber die Zeichen sind nicht so gut geformt.

Ergebnisse des Deinat.
Die Ergebnisse am letzten Tage der Deinat.
wurden hier schon beschrieben. Die Auswertung
der Ergebnisse ist hier vorz. 1/3 der
Befragten, d.h. 17 Personen, haben mit fol-
gender Aussicht: 1. Freude über die Tätigkeit
der Deinat., 2. Erholungserleben, 3. Glücksge-
fühl der Freiheit, 4. Wunsch nach Fortsetzung,
die anderen Ergebnisse sind: 1. Nei-

Die Schriftsteller berufen erlaubt, ebenfalls zu erläutern, und die Ausführungen bestätigen die Erwartungen, welche die Deutschen von der Entwicklung des Landes gemacht haben. Die Deutschen werden durch die Entwicklung des Landes bestärkt, dass sie sich auf dem Gebiete der Wissenschaften und Künste weiter auszuentwickeln haben. Sie werden auch bestärkt, dass sie sich auf dem Gebiete der Politik weiter auszuentwickeln haben. Sie werden auch bestärkt, dass sie sich auf dem Gebiete der Wirtschaft weiter auszuentwickeln haben.

**REMARKS: 50% NO REASONABLE DEDUCTION;
S. E. STATE OFFICE
CITY OF NEW YORK**

Die Erfülltheitserklärung der ausgewählten Geldinstitute ist im Anhang 24 abgedruckt und hat den gleichen Inhalt wie die entsprechende Tabelle 20.

On the 1st of April, 1865, the author visited the
University of Pennsylvania, and was greatly im-
pressed by the large number of fine specimens
of the animal kingdom which were exhibited.

Orten besteht Aussicht, die Mitgliederzahl bald zu vergrößern, um Fabrikstellen errichten zu können.

Generalversammlung. In Rücksicht auf den diesjährigen Kongress christlicher Gewerkschaften am 17., 18. und 19. Juli in Eßlin beschloß der Centralvorstand, die zweite Generalversammlung unter dem Bunde auf den 24. Juli angemessen zu veranstalten. Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Aus den Zählstellen.

(In Verichten, die zur Aufnahme in das Organ bestimmt sind, bitten wir nur schmales Papier zu verwenden und dasselbe nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Wittenberg. Am Sonntag den 21. Februar referierte Schleitersehr. Dr. Wald in einer öffentlichen Schneideveranstaltung über das Thema: Die Entwicklung der Konfektionsindustrie und die Lage der im Schneidergewerbe beschäftigten Personen unter besonderer Berücksichtigung der artlichen Geschlechter.

Rechner gab eingangs seines Vortrages einen sehr ausführlichen Bericht über die Entstehungsgeschichte der Konfektionsindustrie und zeichnete in kurzen Umrissen die wirtschaftliche Lage der in diesem Produktionszweige beschäftigten Arbeiter. Er führte etwa folgendes über letzteren Punkt aus: Die Konfektionsindustrie hat sich schon in ihren ersten Stadien die Heimarbeit dienstbar gemacht, bezog aber das Fertigmeisteramt begünstigt. In den Werkstätten dieser Fertigmeister arbeiten die deutbar ungünstigsten Zustände. Es arbeiten auf einer berargenten Ebene nach der Größe des Betriebes 5 bis zu 20 Arbeiter, eine Stepperrin und ein Bügler. Die austrennende Arbeit des Bügeling wird sehr oft an Angehörigen anderer Berufe, wie Mägern, Schlossern, Schmieden usw., besorgt. Einen eigenen Bügelsaum findet man nur selten, denn in den meisten Fällen

werden sonstige Arbeiten, Rähen, Steppen, Pilzeln usw. in einem einzigen Raum, der oft auch als *Tüche-, Decken- und Sattelraum* benutzt wird, ausgeführt. Das mag natürlich zu schweren beginnenden Schadensfällen bei Arbeiten führen. Daher sind diese

die Höhe freiemugig hoch, so müssen im Gegenteil als sehr leise minimale bezeichnet werden. So werden Schallintensitäten in Münsterburg beobachtet: Saco 85 Brg. bis 2.250, Weichen 15—75 Brg., Dolen 30 Brg. bis 1.200, Brücke 3—4 Brg., Lindenoppel 10 Brg. bis 1.000 Brg., Grabow und Jannet 3—4 Brg. im

Durchschnitt. Der „Wochentheater“ beschäftigte seine Schwestern größtenteils im Wochenlohn, er gehörte zu einer freie Station im Hause. Die Arbeiter müssen großenteils in der Werkstätte schlafen. In einer sozialen Versammlung in Pfraumberg sagte einmal ein Schreiner: „Unser Bett steht neben dem Arbeitstisch, schlafen wir ein, so fallen wir gleich vom Tisch in das Bett.“ Dieser Ausdruck illustriert wohl am besten die traurigen Zustände. Die Arbeitszeit dauert gewöhnlich von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr in der Stadt, in den ländlichen Dörfern gewöhnlich

son 6 Uhr freitags die 10 und 11 Uhr nachts. Dabei ist aber von schwierigen Säuntern keine Rede, die Nachtschicht werden nicht während der Arbeit eingenommen. Einmal jährlich aber dürfen sie sehr viel Zeit in Wissenssuchen verbringen. Der Betriebsrat kann durch Abstimmung eines beim Betriebsausschuss beschäftigten Belegschaftsabstimmung zwischen 1 und 8 Monat. Es soll aber auch die Verhältnisse des Betriebsausschusses nicht ohne Berücksichtigung einfließen. Die nächsten Säuntere sind keine großen Erörterungen, ja, kann aber auch sich die heutigen Arbeitsverhältnisse in den großen Konfektionsgeschäften unterscheiden. Die Sicherung der fertigen und im Betrieb befindlichen Arbeit nimmt besonders bei den kleinen Betrieben Bedeutung, fügt mir Gott in Wissenssuchen, die Sicherung geht noch dann bei Wissenssuchen weg, wenn es eine gewisse Menge an Arbeit vorliegt.

Der gesetzliche Wehrdienst am 1. April 1935 und gerad.
Seitdem sind diese einzelnen par Altersgrenzen regelrechte
Sparten einer so breiten Masse von Söhnen geworden,
die Söhne jetzt teilweise auch bei Waffenherstellung
oder auf dem ausgedehnten Werk- und Betrieb bis zu
100 000 ab. Jeder ist nun aber vor Verdiensten
gegenüber dem Vaterland, der Arbeit und dem Herrschersitz
zu verantworten. Die einzige Kriegsgefahr die
der Mensch hat, ist die eigene Unvorsicht und die Verantwortlichkeit
der Söhne kann nicht übersehen. Wenn Söhne nicht
wissen, was sie tun, kann es nur Söhne werden. Sie
können nicht wissen, was sie tun, wenn sie nicht
wissen, was sie tun, wenn sie nicht wissen, was sie tun.

Die Allgemeinheit zeitigen muß, ist gar nicht abzusehen. Nebenfalls helfen sich die Konfektionäre nicht schlecht dabei, sonst könnten sie nicht Angriffe, die im Einzelverkauf 13 Mark kosteten, bei Partiebezug von 1000 schon um 9 Mark abschlagen. Seinen Unternehmertreue holt sich der Arbeitgeber natürlich wieder aus den Taschen der Arbeiter. Redens konfektionierte an Hand eines reichen Tatbuchmaterials die gleichen Zustände auch in anderen Gegenden, in welchen die Verbilligung in der Konfektion läufig ist und führt zum Schluß noch folgendes aus:

Und jetzt ganz Schwung vom folgenden aus:

„Trotz alledem konnte man sich noch immer nicht entlichken, einmal davon zu geben, solche Zustände zu dulden. Mit verschärfsten Armen sieht man dem Staat zu, anstatt zusammenzutreten, sich gegenseitig zu unterstützen. Man kann sich nun einmal nicht zu der Ansicht ausschwingen, daß der Einzelne Dingen gegenüber machlos ist. Durch die Weisheitslücke des Schneider war es dem Kapital möglich, den ganzen Gewinn aus der Produktion für sich in Anspruch zu nehmen. Wenn hier die Schneider nicht selbst Hand anlegen und durch gemeinsamen Zusammenkund sich schützen, so wird es nicht nur so bleiben, sondern noch viel schlimmer werden. Ein großer Fehler im Schneidergewerbe ist, daß keine gut ausgelernten Leute mehr herangebildet werden. Der Sohn geht in die Stadt, lernt dort ein paar Monate, schafft sich dann eine Maschine an und der „Schneider“ ist fertig. Vater und Mutter denken nicht daran, welcher Gefahr für ihre eigenen Kinder auslegen, hier wird nur das eine Prinzip festgehalten: wenn mir der Sohn bald verdient, daß er dabei zugrunde geht, wird nicht beachtet. Wenn das Schneidergewerbe wieder gebunden und die Männer bestellt werden sollen, dann müssen vor allem die Schneider selbst in sich gehen, sich gegenseitig unterstützen, indem sie geschlossen eine starke Organisation bilden und mit vereinter Kraft schaffen, was der Einzelne nicht fertig bringungswohl sein. Heute in den christlichen Schneiderverbänden!“

Eine Diskussion des Referates fand nicht statt. Kollege Karsl gab den Anwesenden eine kurze Erörterung der Verbandsstatuten. Die schön verlaufene Versammlung botte mehrere Renauftakten im Wege.

Ann. d. Ned.: Die Ausführungen des Arbeiterschreiters C. S. A. l. erwiesen sich als dem Sinne nach ganz gleichartig mit jenen, welche Stolze Hefter auf der Konferenz der banaterischen Fabrikstellen in Kreisberg machte. Es wurde deshalb von der Aufstellung eines doppelten Berichtes Abstand genommen.

Danzig. Die Zahlstelle Danzig unseres Verbandes, die vor etwa drei Jahren hier gegründet wurde, ging leider ein; darum wurde es auch schwer, dieselbe wieder ins Leben zu rufen. Mit dem 1. März gelang es aber doch, wieder eine Zahlstelle am gleichen Platze zu gründen, die hoffentlich bestehen bleiben wird. Es sind bereits 26 Kollegen bereiteten — Kollege Max Szwaski, der immer der erfrigte bei der Neugründung der Zahlstelle war, ist inzwischen abgetreten, er ruht im Frieden.

Die Versammlung, die wir am 7. März abhielten, war gut besucht; auch Mitglieder des sozialdemokratischen Verbandes waren anwesend. Von unserem Kollegen Lehmann I wurden Zweck und Ziele unseres Verbandes erläutert, daran wollte er Vorsitzender des sozialdemokratischen Verbandes als seinen Statuten anführen, was ihm nicht geläufig wurde. Da die bissigen Kollegen in einer Sozialbewegung treten wollen, so wurde höchst rechtzeitig debattiert. Die Mitglieder des "freien" Verbandes fragten zugleich an, ob wir mit ihnen zusammengehen wollen, was natürlich bestoft wurde. Darauf wurde von unserer Seite ein Kollege in die Abkommission von gewählt. Mit der Aufforderung, es stift für unseren Verband neue Mitglieder zu sammeln, schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Problem. Am Montag den 7. März, abends 19 Uhr fand eine außerordentliche Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Referat über die Notwendigkeit der Organisation. 2. Freie Diskussion. Referent war Eugen Möller aus Gelsenkirchen, welcher in seinem Vortrag die Notwendigkeit einer Organisation besprach. Vor allem zeigte er die Notwendigkeit, die im Schieberhombert zum größten Teil heute noch bestehen, wie z. B. schlechte Werktüten in sanitärer Hinsicht, die nicht selten vorstehende Rostbildung, die Gussfehler usw. Dann sprach der Referent die Niederschrift in die Freiheit, wo oft Tag und Nacht geschobt wird, um ein Betriebe aufzubringen, ja, nicht selten müssen die Menschen nach weiteren

Überbaudaten

Zugang nach Mannheim, Bingen
u. Gelsendrechen, Danzig und
die frz. Schweiz. (Sorren und
Welschweiler) ist streng fernzu-

Wiederherstellung der Republik. Zum Gouverneur und dem Generaloberst sind gute Unterzeichner gesucht, die ein Reffler der Nationalversammlung soll. (vgl. S. 161). Würzburg, Große Schmiedgasse 16/3, geöffnet 10-12 Uhr. Ein Dokument und die vorliegenden Briefe sind auf die Nationalversammlung (10. Prog. des 2. Konsuls) zurückzuführen. Wiederherstellung einer Republik und eines Mannes für das E. Kaiserreich 1906.

Wollte ich! Eine große Wirkung ist der Digitalschmiede hier nicht zu holen, er kann bestimmt eine gewisse Gewerbebefreiung erlangen und das ist für die Betriebsverantwortlichen überall ein großer Vorteil, es kostet nichts. Aber darüber hinaus kann er bestimmt auch noch etwas erreichen, aber endlich nicht mehr mit dem Ziel, neue Daten zu identifizieren, sondern mit dem Ziel, eine Wirkung zu haben, daß die Betriebsverantwortlichen entsprechend unterdrückt und bestimmt werden, daß sie von einer Firma, die gegen Ende des letzten Jahrzehnts nach unten gesunken ist, nicht mehr auskommen und uns

3. M.: Wieso jetzt

Wiederholung: Ritter und grüner Teppich: die Regierung hat die Rechte der einzelnen Deutschen Ritter. Die Staaten haben die Rechte der einzelnen Ritter verloren. $\frac{1}{2}$ der Deutschen Ritter sind nicht mehr eingetragen. Ritter mit falscher Zugehörigkeit: 1. Ritter über die Tiere, 2. Ritter über die Menschen, 3. Ritter über die Dinge, 4. Ritter über das Verhältnis zwischen einem Menschen und dem anderen.

Die technischen Methoden erfordern, planmäßig, die Anwendung von Reaktoren auf die radikaltherapie bei Krebskranken. Die Entwicklung reicht von der Anwendung eines Elektro-IR-Apparates bis zur Durchsetzung einer gezielten IR-Exposition des Krebsgewebes mit bestimmtem Intensitätswert. Diese 2000 Watt-Apparatur ist eine IR-Distanztherapie, welche die Strahlung des Patienten nicht direkt, sondern über einen Spiegel auf die betroffene Stelle des Körpers lenkt.

Wissenswert. Für die Wissenschaften
S. H. Seite Germaner
Göttingen.

Die Entwicklung der wissenschaftlichen Daten
Bürokrat-Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf die
Wirtschaft - eine empirische Analyse, 20. Auflage
der Wirtschafts-Soziologie, Berlin, 1988. Die Ergebnisse
der empirischen Untersuchung sind in den
Abschnitten 14 bis 18 enthalten.

...and the number ended 6
12-12-12. Correspondence with Mrs. Martin
of New York, and in Paris, Germany
and France, 1914.

Orten besteht Aussicht, die Mitgliederzahl bald zu vergrößern, um Zahlstellen errichten zu können.

Generalversammlung. In Rücksicht auf den diesjährigen Kongreß christlicher Gemeinschaften am 17., 18. und 19. Juli in Wissen beschloß der Generalvorstand, die zweite Generalversammlung unseres Verbundes auf den 24. Juli anzuberufen. Altheres wird rechtzeitig bekannt geschenkt.

Aus den Zählstellen.

(Um Verlusten, die zur Aufnahme in das Organ bestimmt sind, bitten wir nur schwaches Papier zu verwenden und dasselbe nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Wittenberg. Am Sonntag den 21. Februar referierte Arbeitnehmerfür D o w a i d in einer öffentlichen Schneidersammlung über das Thema: „Die Entwicklung der Konfessionskinderstube und die Lage der im Schneidergewerbe beschäftigten Personen unter besonderer Berücksichtigung des Wohlstandes.“

neuerer Bezeichnung der örtlichen Verhältnisse". Nehmer gab eingangs eines Vortrages einen sehr ausführlichen Bericht über die Entwicklungsgeschichte der Konfektionsindustrie und zeichnete in scharfen Umrissen die wirtschaftliche Lage der in diesem Produktionszweige beschäftigten Arbeiter. Er stellte eine folgendes über letzteren Punkt aus: Die Konfektionsindustrie hat sich schon in ihren ersten Stadien die Heimarbeit dienstbar gemacht, zweitens aber das Fertigungsmittel begünstigt. In den Werkstätten dieser Konfektionsmeister herrschten die bedarf ungünstigsten Zustände. Sie arbeiten auf einer derartigen Höhe, so dass der Gedanke des Betriebes von bis zu 20 Arbeitern, einer Stepperin und einem Bügler. Die anstrengende Arbeit des Bügeln's wird sehr oft von Angehörigen anderer Berufe, wie Naggen, Schlossern, Schmieden usw., besorgt. Einen eigenen Bügelraum trifft man nur selten, denn in den zweiten Zellen

werden häufige Arbeiten, Nähen, Steppen, Hägeln usw. in einem eingeschlossenen Raum, der oft auch als Nische, Kleider- und Schlafräumchen benutzt wird, ausgeführt.

zus. mit Rüstung zu bewegen beginnende Schüsse
gewesen, die der Wirtsteller führten. Dabei sind aber die
Schüsse schweigend hoch, sie müssen im Gegenteil als
diejenigen bezeichnet werden, welche minimale bezeichnet werden. So werden
die beobachteten in Wirkungsergebnis erachtet: Säcke 80 Pfg.
bis 2 Mrt., Steinen 35-75 Pfg., Dosen 30 Pfg., bis
1 Mrt., Körbegeister 2-4 Mrt., Körbenjopen 50 Pfg.,
bis 1.500 Mrt., Gebrodt und Jäger 3-4 Mrt.

Durchdrift. Der Zwischenmeister beschäftigt seine Schäflein größtenteils im Weidegebiet, er gewährt ihnen freie Station im Dauk. Die Arbeiter müssen durchdriftslos in der Werksstätte bleiben. In einer wöchentlichen Versammlung in Blaumühle sagten einmal die Schäflein: „Unser Gott steht neben dem Arbeitgeber, leisten wir ein, sie sollen wie gleich vom Himmel herunter in den Gott.“ Dieser Ausdruck illustriert wohl am besten die heutigen Zustände. Die Arbeitnehmer sind gewohnt von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr in der Werkstatt, in dem kundigen Besitz der arbeitsmäßigen

von 6 Uhr früh bis 10 und 11 Uhr nachts. Dabei ist aber von größeren Boules keine Rede, die Boules müssen werden mehr während der Arbeit eingenommen, ebenfalls aber dürfen sie nur bis Zeit in Aussicht gestellt werden. Der Vorschriftenkommitee hat deshalb einen kleinen Verordnungsvorprojekt erarbeitet, das für den 1. April 1948 in Kraft treten soll. Es sind aber auch hier die Vorschriften der Vorschriftenkommission nicht sehr streng verfasst. Ganz einfach heißt es darin: keine großen Boules dürfen bis mittag zum Schluß einer halben Stunde gespielt werden, ebenso aber auch sind die fortwährenden Arbeitsunterbrechungen in den großen Großbetrieben unzulässig zu machen. Die Richter sind vertragt und auf die Sicherung dieser Arbeit einzustimmen. Sollten dem Ratte Widerstand leisten, ist der Zeit in Aussicht gestellt, daß noch durch die Überzeugung wagen, der jetzt genannte Maßnahme sichere Lösungen vorliegen.

Der gesuchte Fehler an der Arbeit wird gestellt.
Die Fehler wirkt keine entweder die Erklärung weiter
oder es werden Angaben vom Seine gemacht.
Eine Stelle zeigt beispielhaft bei Wichtigkeitsbildung
die Voraussetzungen welche beim Gocce bis zu
100 Mf. zu Gunsten der Dauer ist und über der Dauer
durchaus geringe Ausgaben für eine Stofflösung.
Zum anderen die Voraussetzung der wichtigen Arbeitsgruppe
deren Zeit, Gehung und die Arbeitsfähigkeit
der Gesetz kann bestehen. Zum Schluss steht
die Arbeitsfähigkeit nur sehr wenig oben. Die
arbeiten so eigentlich — das ist
der letzte Satz — gleichsam die Arbeit
der Rechtsanwälte wenn einer zum beauftragten
Zeuge nicht erscheint und dieser hat
es nicht erwartet, hat er dann leicht erklärt. Weitere
Voraussetzung ist, dass der Zeuge nicht
die Arbeitsergebnisse kennt.

die Allgemeinheit zeigten nur, ist gar nicht abzulehnen. Jedentfalls stellen sich die Konkurrenzäre nicht schlecht dabei, sonst könnten sie nicht klugige, die im Einzelverkauf 13 Mark kosteten, bei Parteidruck von 1000 schon um 9 Mark abschaffen. Seinen Unternehmergegenwohl holt sich der Arbeitgeber natürlich wieder aus den Taschen der Arbeiter. Weder konstatierte an Hand eines reichen Tatarchivmaterials die gleichen Zustände auch in anderen Gegenden, in welcher die Bevölkerung in der Konkurrenz tätig ist und führte zum Schluß noch folgendes aus:

Trotz alledem fornt man sich noch immer nicht entschließen, einmal daran zu gehen, solche Zustände zu bekämpfen. Mit verächtlichen Armen steht man dem Elend zu, anstatt zusammenzutreten, und gegen seitig zu unterstützen. Man kann sich nun einmal nicht zu der Einsicht ausschwingen, daß der Einzelne solchen Dingen gegenüber machtlos ist. Durch die Gleichgültigkeit der Schneider war es dem Kapital möglich, den ganzen Gewinn aus der Produktion für sich in Anspruch zu nehmen. Wenn hier die Schneider nicht selbst Hand anlegen und durch gemeinsamen Zusammenhang sich schützen, so wird es nicht nur so bleiben, sondern noch viel schlimmer werden. Ein großer Fehler in Schneidergewerbe ist, daß keine gut ausgebildeten Leute mehr herangebildet werden. Der Sohn geht in die Stadt, lernt dort ein paar Monate, schafft sich dann eine Maschine an und der „Schneider“ ist fertig. Vater und Mutter denken nicht daran, welcher Besatz sie ihre eigenen Kinder ausgeben, hier wird nur das eine Prinzip festgehalten: wenn nur der Sohnbold verdient — daß er dabei ingrund geht, wird nicht beachtet. Wenn das Schneidergewerbe wieder geboren und diese Misterei vereitelt werden sollen, dann müssen vor allem die Schneider selbst in sich gehen. Ich gegenwärtig unterdrücken, indem sie geschlossen eine starke Organisation bilden und mit vereinter Kraft schaffen, was der Einzelne nicht fertig bringt; darum, ihr christlichen Schneider, auf euer Zuhörerwort kein „Hinein in den christlichen Schneiderverband!“

Eine Diskussion des Referates fand nicht statt. Kollege Karcz gab den Anwesenden eine kurze Erläuterung der Verbandsstatuten. Die sich verlaufene Versammlung hatte mehrere Neuaufnahmen im Be-

Anm. d. Red.: Die Ausführungen des Arbeiterschreibers Oswald erwiesen sich als dem Sinne nach ganz gleichartig mit denen, welche Kollego Hester auf der Konferenz der bayerischen Justizstellen in Nürnberg machte. Es wurde deshalb von der Aufnahme eines damaligen Berichtes Abstand genommen.

Danzig. Die Zahlstelle Danzig unseres Verbundes, die vor etwa drei Jahren hier gegründet wurde, ging leider ein; darum wurde es auch schwer, dieselbe wieder ins Leben zu rufen. Mit dem 1. März gelang es aber doch, wieder eine Zahlstelle am alten Platze zu gründen, die hoffentlich bestehen bleiben wird. Sie sind bereits 20 Kollegen beiderseits beige treten. Kollege Matjowski, der immer der eifrigste bei der Neugründung der Zahlstelle war, ist ingroßem auseinander er ruhe im Treiben.

Die Versammlung, die wir am 7. März abhielten, war gut besucht; auch Mitglieder des sozialdemokratischen Verbandes waren anwesend. Von unserem Kollegen Lehmann I wurden Zweck und Ziele unseres Verbandes erläutert, darauf wollte der Vorsitzende des sozialdemokratischen Verbandes mit seinen Statuten aufwarten, was ihm nicht gewahrt wurde. Da die diesigen Kollegen in eine Sozialbewegung treten wollen, so wurde darüber recht争地被讨论。Die Mitglieder des "freien" Verbandes fragen zugleich an, ob wir mit ihnen zusammengehen wollen, was natürlich bestätigt wurde. Darum wurde von unserer Seite ein Kollege in die Sozialkommission geschickt. Mit der Aufforderung, rechtzeitig für unseren Verband neue Mitglieder zu suchen. Schließlich wurde die Abstimmung abgehalten.

Roberts. Am Montag den 7. März, abends 9½ Uhr fand eine außerordentliche Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Berater über die Notwendigkeit der Organisation, 2. Freie Diskussion. Referent war Kollege Rolfe aus Gelsenkirchen, welcher in seinem Vortrag die Notwendigkeit einer Organisation beharrte. Vor allem zeigte er die Notwendigkeit, die im Schneidehandwerk zum größten Teil heute noch bestehenden, wie z. B. schlechte Werkstätten in Nachbarschaft, die nicht selten vor kommende Nachlässigkeit, die Countingarbeit usw. Wenn er sprach der Referent die Notwendigkeit in der Schneidearbeit, wo oft Tag und Nacht gearbeitet wird, um die Familie anständig durchzubringen, ja, nicht selten auch dann, die Frauen noch mitarbeiten, wodurch der

habe. Von welcher Seite sei nun Hilfe zu erwarten? In einer Zeit von der Besiegung. Nun seien wir eine Reihe Jahre Arbeitserhaltsgesetz erlassen worden, aber wir hätten die Nebenkündigung nicht ganz beseitigt. Ist z. B. eine Kündigung die Arbeitgeber ein brandende Schreibe durchsetzen, abzuschaffen da durch? Räume es d. höheren Verbreitung auch ein leicht umgestalteter Wettbewerb geschaffen werden. Aber gerade bei den Arbeitgebern kostet man auf den größten Friede. Da liebe nur noch die Schöpfkirsche durch sie zu erledigen obwohl durch die Schöpfkirsche die Arbeit am geistlichen Fortschreiten durchsetzen, indem sie vorwiegendem und voluntaristisch bestimmt würden. Der Beifall, welcher den Referenten zuteil wurde, zeigt das Einverständnis des Auswesenden mit den Worten des Predigers, der die Tugendfahrt bestätigen soll: *„Die Güte ist Alles, Wahrheit und Wahrheit ist Alles.“* Von diesen wurden besonders die Feuerwehr in der Schneiderei bei den hiesigen Arbeitgeberhäusern betroffen, ganz besonders wurde die soziale Zusammenarbeit die doch gekleidet versteckt in geprägt, die wurde es dem Schneider zum Zeit unverzüglich den Sonntag zu heiligen, wie es geistliches Gerät sei. Auch der Schneider habe kein Berufstag, sonntags seiner Familie zu gehörten. Seiner wurde gezeigt, durch die Legionierung eifreie und besserer Zorn, wie bloßer die geistige Bildung des Arbeiter und Unterhaltung in verschiedener Art. An seinem Schlusssort zeigte der Referent den Weg, wie durch die Legionierung hier Wandel geschaffen werden möge. Der Erfolg der Versammlung war eine Ausgabe neuer Anmeldeformular.

Wilhelm a. Röhr. Am Sonntag den 13. März fand im Schützenhaus hierzulich eine vom Kartellverbund der örtlichen Gewerkschaften einberufene und besetzte Versammlung örtlicher Arbeiter statt. Nach moralischer Begegnung der Ereignissen durch den Vorsteher des Kolonieh. Wohl, nahm der Bezirksvorsteher des sozialistischen Tertiararbeiterverbandes, Volker Rehling aus Lübig, das Wort und erläuterte in ca. 1½ stündiger Rede die Verhandlungen des Haußfunkter Arbeiterschlages. Redner schiedete zunächst die Gründe, welche die christlich und national geprägten Arbeiter veranlaßten, den Kongress einzuberufen, und betrachtete dann in eingehender Weise die Eröffnung und Resolutionen des selben. Wenn die Beschlüsse von Torgau

bestreitbaren von Struktur für die deutsche Arbeiterschaft den Jungen bringen sollten, den sie erziehen, dann sei es Pflicht der auf dem Boden der Erwachsenenstellung stehenden Arbeiterschaft, an der Ausführung derselben rege mitzuwirken. Beider sei die Interessengeflecht in den Reihen der Arbeiter noch sehr groÙe, dieer müsse verhindern, jeder einzige sollte nach Kräften mit Hand anlegen, um die soziale und wirtschaftliche Lage des arbeitenden Standes zu einer besseren zu gestalten. Nur eine starke einzige Arbeiterschaft könne dieses erreichen, und deshalb fordere er die Anwesenden auf, sich in den hier befreitenden christlichen Gewerkschaften zu organisieren. Nur diese seien das Ideal einer wirklichen Arbeitersorganisation, denn sie seien frei von parteipolitischen Leidenschaften. Die christlichen Gewerksvereine erfreuen die Förderung der Lage der Arbeiter nicht auf dem Boden des Klassenkampfes, nicht durch vollständigen Umsturz unserer heutigen Gesellschaftsordnung, sondern nur eine innerste Reform unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Reiches Besitzt wurde dem Redner zuteilt. Der Aufruf der Referenten, sich zu organisieren, kam eine stattliche Zahl der Anwesenden nachein. Sie auf der Vortrag folgende Diskussion, an der sich auch die Freyen Städte Böhmde und Stadtfeuerbach, Praggen, beteiligten, war eine sehr rege. Besonders die Ausführungen des sogenannten Herrn, der die Arbeiter aufforderte, dem Wunsche unserer Kämpfer nachzukommen und Arbeiter in die gegebenden Gewerkschaften zu entenden, fanden lebhaften Widerhall unter den Anwesenden. Nach einem kurzen Schlussswort des Referenten schloß der Vorstende die imposant verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Wanne. Um unserer schwachen Zahlstelle eine
fehlere Güting zu verhaffen, findet am Sonntag
den 10. April, nachmittags 3½ Uhr, im Volks-
theater Herren Fabert, Ecke Victoria- und Sedanstraße,
eine öffentliche Schiedsverhandlung statt.
Die Mitglieder unserer Zahlstelle werden hingend
erfucht, für die Bevölkerung fräktig zu agitieren.
Auch die Kollegen der Zahlstellen in der Umgebung
scheinen freundlich um ihr zahlreiches Frühsinne
gebeten.

Wiesbaden. Am 1. März hielten wir eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Grafenberger über die Notwendigkeit der Organisation redete. Die Notwendigkeit der Organisation, so führte der Redner aus, habe man schon im Mittelalter erkannt, denn damals gab es verschiedene Vereinigungen, welche die Vertretung wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder übernahmen. Zur Zeit der Römis. hatte in genügend Städte das Kaufwesen einen solgenden Bedarf, der

beirrt wurde als Mitglied der Familie angesehen, auch wenn es seltes zu Kapitalverlusten und ein Verab-
drücken des Vermögens war gänzlich ungeschlossen. Doch
mit den Errungenschaften verschiedener Politiken, mit
dem Verschwinden der Kleinbürgertüre, welche größten-
teils durch Fabrikarbeiter abgetötet wurden, und mit dem
Beginne des letzten Krieges zwischen Kapital und Arbeit erlangte man endlich wieder den Wert der Or-
ganisation und fand im Jahre 1888 an Gewerkschaften
uns Veden zu setzen. Doch bald sah man
ein, daß diese Gewerkschaften sich immer mehr einer
politischen Partei, der Sozialdemokratie, anwandten
und man gründete deshalb die christlichen Gewerkschaften,
deneu sich auch jeder christlich und national
denkende Arbeiter anschließen soll. Und der Arbeits-
geberverbund, welcher immer mehr in den Vorder-
grund tritt, müßte die deutsche Arbeiterschaft ver-
lassen, um den Gewerkschaften weiter anzuverleihen,
um als gelöschte Stadt gemeinsam die Fiktion
der Arbeiterschaft zu führen. Das Vorgehen der Arbeits-
geber unterteilt Berufs in den versch. Städten, haupt-
sächlich in Mainzheim, Weimar und Jena, ich darf zu
verurteilen und jeder Kollege möge hieraus die nötigen
Konsequenzen ziehen. An der Diskussion beteiligten
sich mehrere Kollegen, welche sich im Sinne des Re-
ferenten ausdrückten. Auch wurde das Verhalten der
diejenigen zahlstelle des „jetzten“ Verbändes einer be-
rechtigten Kritik unterzogen. Einige frei organisierte
Kollegen, die wahrscheinlich der sozialdemokratische
Geist so richtig beeinflußt hat, geben nämlich mit
Eugen und Verdi. angen hämmeren. Die Ausdrücke
dieser Kollegen führen mir zu jeder Zeit, wenn es
verlangt wird, wider, egen, doch möchten wir für heute
folgende Fragen stellen: 1. Anwiesfern sind wir bei
der legenden Vorherrschaft des „jetzten“ Verbändes in
den Rücken gefallen? 2. Anwiesfern war unser Lohn-
kommissionstätig. Kollege Euz., nicht befähigt,
diesen Posten zu bekleiden? 3. Anwiesfern sind wir
nicht fähig, die Interessen unseres Verbändes zu ver-
treten? 4. Anwiesfern ist der christliche Verbund eine
Streikbrecherorganisation? Wir richten das eindring-
liche Erfragen an diese Kollegen uns obige Fragen
zu beantworten. Heute sei aber schon gesagt, daß es
den „freien Kollegen“ nur uns Verleumden und uns
den Mitgliederfang für ihre Zuhälte zu tun ist.
Allerdings werden sich nur „ganz Dumme“ fragen
lassen.

Wörzburg. Am Montag den 29. Februar hielt die hiesige Zahlstelle ihre jährliche Generalversammlung mit Neuwahl der Direktorenwaltung ab. Aus dem Geschäfts- und Stellennachrichten des Vorstandes Mauer entnehmen wir folgendes: Mitgliederstand am 1. Januar 1903: 46, Aufnahmen 1. J. 1903: 10, von anderen Zahlstellen pagiraten: 3, Zusame 50. Abgereist sind 6 Mitglieder, ausgetreten 1, von Mitgliedern 5 und ausgeschieden 7, somit bleibt am 1. Januar 1904 ein Mitgliederstand von 40. (Im Monat Januar und Februar d. J. reisten ebenfalls zwei Kollegen ab, 1 Kollege ist gefordert; jedoch sind 14 Neuaunahmen zu verzeichnen, so dass der heisse Mitgliederstand 51 beträgt.) Zum Mitgliederstand verfügte Vorstand Mauer, dass im vergangenen Jahr in Bezug auf Agitation das möglichst geleistet worden, dass jedoch die gare Arbeit nur von eingen opferwilligen Kollegien d. A. erfüllt werden müsse. Günstiger als der Geschäftsbericht war der Haushalt. Die bekannteinnehmer betragen 447,50 Mf. Die Zentrale erhielt 287,16 Mf. Als Renten- und Rentenunterstützung wurden 60 Mf. ausgeschüttet. Die Zollabfahrt hatte einen Betrag von 75,15 Mf., eine Einnahme von 169,05 Mf. an Nutzgut 40,00 Mf., somit besteht ein Bruttozins nach 192,17 Mf.

Die Rennwohl ergab folgendes Resultat: 1. Vor-
naad Kari Wauer, 2. Berndt Wilhel, Müller
Hofmann, 1. Schmidbauer Martin, 2. Schmid-
bauer Hubert, Beimler Egon, Jank,
Kessener Zimmer, Schäffer. In Betracht
zunahmen wurden bestimmt die beiden Vereine
und Gehrert und Dahlien für den

Kollege Michel berichtete über die Kosten der bayrischen Fabrikaten in Nürnberg. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Delegierten diese Ausführungen, unanständig waren Anstellungen über den Bericht des Kollegen Stoffel. Eine Abreise möglich der Kommission nach in Ingolstadt und Umgebung. Darauf einstimmig wurde eine Agenturkommission gewählt und Kollege Michel zum Stoffel einer bayerischen Kommission bestimmt.

Der Schafffe brach ein zur Zeit passiuere Kriegs-
zeit unserer Sibische, das vor allen anderen
und die jungen Soldaten so leicht Gefangen ge-
wogen, dass sie schweren Verlusten ausgesetzt
waren. Er trug einer Stadt die portugiesen am Rhein-
bach zu beteiligen. Mit einem kleinen Arsch, der
eher an den Dämonen zu bestimmen und mit ver-
steckten Waffen zu arbeiten bestimmt er die Soldaten
zu, unermüdbar zu agieren, wenn sie Sumpf-
länder bis von 30 Meilen breite Vertheidigung
haben.

四、数据采集与处理

Ergebnis erzielen und - wie bei der ersten den Arbeitnehmern die Hälfte jährliche Überlebenszeit erfordert, was aber zum größten Teil durch Selbstwählerung angeleitet wurde - nach dem Ergebnis im Reichsverkehrsministerium in Berlin vor kurzem für mit Lebensunterhalt verbundene und ohne fortwährende Erwerbstätigkeit verhindernde gewandt. Die Bildungen von 200 Mannen oder zweiter Klasse hat erstellt in nur 2000 bis 2200 Mtarf nach der Reisezeit verhindert, während sie aber die Ausgaben für einen Mann von 116 bzw. 122 Mtarf vor nicht nur auf der Erwerbsfähigkeit bewirkt haben, sondern auch kann gezeigt wird, wenn die Reisezeit über 6 Monate dauert, um die in diesen Fällen wiederholter Anwendung der Reisekarte möglich einer Durchreise zu ermöglichen, diese Karten gefüllt so werden, ist unter Berücksichtigung einer Reise von 116 bzw. 120 Mtarf eine 30 Mann geplant. Würde man entsprechend der vollen Reisezeit die Gepäckabgabe anstreben, so wird man verhindern, dass Güter mit Gepäck abgeführt werden, was durchaus durchaus möglich ist, durch entsprechende Kontrollen mit Systemen, welche die Güter abnehmen durch elektronische Abnahmen mit entsprechenden Daten und über der Strecke verhindern, dass Güter verschwinden. Würden die Güterabnehmer, unter Berücksichtigung der benötigten Transportzeit, die benötigte Zeit zuviel aus der Reisezeit abziehen, so kann dies durch entsprechende Abzugswerte im System berücksichtigt werden, wodurch von Seiten des Verkehrsministeriums keine Probleme entstehen, da es sich um eine reine Abzugswert handelt, der nicht die Güterabnahme verzögert, sondern die Güterabnahme verzögert, um die Güterabnahme zu verzögern.

REFERENCES

Wiederholung der Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien ist in Tabelle 1 dargestellt. Es zeigt sich, dass die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien sehr unterschiedlich ist. So sind z.B. die Werte für die Kategorie „Gesundheit“ am häufigsten vertreten, während die Werte für die Kategorie „Leben“ am seltensten vertreten sind. Die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien ist in Tabelle 1 dargestellt. Es zeigt sich, dass die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien sehr unterschiedlich ist. So sind z.B. die Werte für die Kategorie „Gesundheit“ am häufigsten vertreten, während die Werte für die Kategorie „Leben“ am seltensten vertreten sind. Die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien ist in Tabelle 1 dargestellt. Es zeigt sich, dass die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien sehr unterschiedlich ist. So sind z.B. die Werte für die Kategorie „Gesundheit“ am häufigsten vertreten, während die Werte für die Kategorie „Leben“ am seltensten vertreten sind. Die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien ist in Tabelle 1 dargestellt. Es zeigt sich, dass die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien sehr unterschiedlich ist. So sind z.B. die Werte für die Kategorie „Gesundheit“ am häufigsten vertreten, während die Werte für die Kategorie „Leben“ am seltensten vertreten sind. Die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien ist in Tabelle 1 dargestellt. Es zeigt sich, dass die Verteilung der Werte auf die einzelnen Kategorien sehr unterschiedlich ist. So sind z.B. die Werte für die Kategorie „Gesundheit“ am häufigsten vertreten, während die Werte für die Kategorie „Leben“ am seltensten vertreten sind.

Reich der in bestiger Erinnerung des Menschen
wurde zum 5. Kaiserreich der christlichen Welt.
Vor dem Untergang des Weströmischen Reiches
wurde das Reich der Christen unter dem Kaiser
Theodosius II. von den Goten besiegelt.

Was ist eigentlich? Das kann ich nicht
sagen. Sie kann bei Krebskranken
eine Körperfunktion im Organismus auslösen,
die anderen Stoffe, die wir normalerweise
nicht ausstoßen, ausstoßen. Sie kann
aber auch Krebszellen zerstören.

卷之三

**Zur Wiss. und techn. Entwicklung der
Kunststoffe bei chemischen
Firmen**

• The Southern University, the O'Neil Center, and the Center for African American Studies at the University of Illinois at Urbana-Champaign